

Grünhof, 11. Januar 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

S. 62, 32

Grünhof den 11. Jenner 1754.

Herzlich geliebtester Vater,

Ich habe wieder ohne meine Schuld zum Lügner werden müssen. In
 35 meinem letzten Briefe machte ich die gewißeste Hofnung von Mietau so weitläufig
 s. 63 als mögl. zu schreiben. Unsere Anstalten waren zur Abreise völlig fertig. Die
 Mädchen waren schon zum voraus abgereist zu unserer Ankunft alle
 Bequemlichkeit v. Reinlichkeit zu besorgen. Der Kutscher brach aber den Tag vorher die
 eine Armröhre entzwey v alles wurde hiedurch zu Waßer. Zu meinem Glück
 5 bekam ich hiedurch Zeit ein FlußFieber mit einem schlimmen Hals
 abzuwarten, das mich 3 oder 4 Tage ziemlich in Gliedern gelegten hat. Es hätte nur
 an mir gelegen mich in dieser kleinen Unpäßlichkeit recht zu pflegen; weil die
 Frau Gräfin Ihre Sorgfalt für meine Gesundheit v. Appetit mir sehr öfters
 aufs gnädigste bezeigen ließ. Eine strenge Diät v die Wärme haben mir aber
 10 die beste Dienste gethan. Des HE. General Excell. kamen wieder Vermuthen
 noch ganz spät am heil. Abend vor Weynachten zu Hause; v ich habe jetzt
 wenig Hofnung in der Gesellschaft des Hauses nach Mietau zu kommen. Die
 Fest- und Neujahrs-Zeit bin ich mit GlückwünschungsSchreiben beschäftigt
 gewesen, die ich für meine junge Herren v. den HE. General habe thun müssen.
 15 Diese Arbeit ist auch vorbey v. ich habe mich recht gesehnt etwas von meinen
 lieben Eltern zu lesen oder Ihnen etwas zu lesen zu geben. Ich bete,
 Geliebteste Eltern, für Sie und wenn Gott mein Gebet erhört, so werden wir von
 beyden Theilen glücklicher v zufriedner auf der Welt seyn, als uns alle
 Wünsche des Wohlstandes irgend machen können. Wenn ich alles dasjenige
 20 zusammennehme, was ich bey diesem neuen Jahr für andere habe wünschen
 müssen; so ist es gegen dasjenige viel zu leicht, was die Erkenntlichkeit v.
 Gegenliebe der besten Eltern von mir verlangt v. fordert. So schwer mein
 Herz wird, wenn ich an meine Freunde gedenke; so wenig scheint es mir
 demjenigen ein Genüge zu thun, was ich Ihren Verdiensten um mich v Ihrer
 25 Zärtlichkeit schuldig zu seyn glaube. Ich hoffe übrigens, daß Ihre
 beyderseitige Gesundheit, Geliebteste Eltern so beschaffen seyn wird, daß ich nur nöthig
 habe eine dauerhafte Fortsetzung derselben zu wünschen. Sie können, lieber
 Papa, auf mein Wohlergehen, wenn sie so gut seyn wollen, sicher ein Glaß
 Wein mit frohem Herzen allemal austrinken. Ich verehere die Wege des lieben
 30 Gottes, der mich in ein Haus geführt hat, wo ich in den meisten Stücken das
 Gegentheil desjenigen antreffe, in dem ich eine gute Probe ausgestanden habe.
 Ich habe mir unterdeßen vorgenommen, mein ganzes Leben als Lehrjahre
 anzusehen, um mich wieder alles gesetzt zu machen. Das Hauß des HE. Belgers
 ist mir vielleicht eine eben so nöthige Schule gewesen um die Blöße falscher v.
 35 schwacher Freunde kennen zu lernen. Ich hoffe Ihre Freundschaft auf der Welt

nicht mehr nöthig zu haben v. würde mich eher zu allem entschließen, als zu derselben meine Zuflucht zu nehmen.

s. 64 Ich wiederhole meine Versicherung, daß ich keine Schulden gemacht v das was bey HE. Belger angelaufen ist, bezahlt habe. Sie können sich, lieber Papa in diesem Stück vollkommen zufrieden geben. Ich beruffe mich auf meine Aufrichtigkeit, die ich noch nicht verleugnet habe. Sie wissen, daß ich ein Viertel 5 Jahr von meinem Gehalt zum voraus aufgenommen, v davon meinen Rest meinem Wirth bezahlt habe. Wenn ich übrigens noch etwas richtig zu machen hätte, so würde es mir allemal frey stehen das 2te Viertel Jahr gleichfalls aufzunehmen, da ich so schon gegen ein halbes Jahr bald hier werde gewesen seyn. Ich hoffe aber dieses nicht einmal zu meinen künftigen Ausgaben nöthig 10 zu haben. Des HE. General Excell. haben mir 10 Alb. Thrl. zum Neuen Jahr mit den gnädigsten v. recht zärtl. Versicherungen Ihrer Zufriedenheit mit mir gegeben. Die Frau Gräfin hat es gleichfalls nicht daran mangeln lassen. Man erkundigte sich gestern nach meinem Freund den D. Lindner, er hat mir durch den Candidaten Ruprecht des Pastors Sohn auf Grünhof Hofnung zu 15 seinem Besuch machen lassen. Sie versicherten mich, daß es Ihnen lieb seyn würde ihn hier zu sehen; v. ich bin deswegen willens ihn noch heute zu schreiben v darum zu ersuchen. Er wird im stande seyn alsdenn das beste Zeugnis von den Eigenschaften der Frau Gräfin v. der Ordnung dieses Hauses ablegen zu können. Der Tisch ist hier der kurländischen Wirthschaft zuwieder sehr 20 ordentlich, schmackhaft, gesund v reich. Morgensittags v. Abends habe ich meine Carafine Wein; v der ordentliche Besatz ist von 5 oder 6 Gerichten. Meinen beyden jungen Herrn fehlt es nicht an Munterkeit; sie reden fertig franzoisch v man hält hier einen franzöischen Bedienten zu ihrer Übung im Reden. Der älteste hat einen sehr geschwinden Kopf; er ist ein Schooßkind 25 der Eltern. Ich habe mich in großer Furcht wegen ihrer Lebhaftigkeit setzen müssen. Es macht aber den Eltern viel Vergnügen, daß sie mich demohngeachtet lieben. Kurz ein Hofmeister darf nicht verzagen mit ihnen Ehre einzulegen; v man hat wenigstens von ihrem Fortgang unter mir vortheilhaftere Gedanken als ich selbst. Ich kann mir dieses Vorurtheil gern gefallen lassen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (16).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 52f.

ZH I 62–64, Nr. 23.

Kommentar

62/35 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

63/5 FlußFieber] »Febris catarrhalis, ein
nachlassendes Fieber, welches sich mit
Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht
einen Unterschied unter ein gutartigen
[Catarrh] und böartigem Flußfieber.«
*Oeconomische Encyclopädie oder
Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus-
u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778),
S. 420

63/8 Apollonia Baronin v. Witten

63/10 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

63/33 HKB 25 (I 68/5)

63/33 Philipp Belger

64/10 Alb. Thrl.] Albertsreichsthaler, 1616 in
den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd.
zeitweise auch in Preußen und Dänemark
geprägt; wichtiges internationales
Zahlungsmittel im Ostseeraum.

64/13 Johann Ehregott Friedrich Lindner

64/14 Johann Christoph Ruprecht

64/22 Peter Christoph Baron v. Witten und
Joseph Johann Baron v. Witten

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.